

Liebe Verwandte und liebe Freunde,

Was für eine Winterpracht draussen vor den Fenstern ringsherum!!! Alle Bäume, Aeste und feinsten Zweiglein sind umhüllt mit flaumigen Schneeflocken, und eben hat die Sonne begonnen, die ganze Landschaft zu verzaubern.

Es weihnachtet sehr, auf unseren Fenstersimsen im Erker haben zwei Azaleen angefangen zu blühen - fast wie ein Wunderkontrast zu der Landschaft draussen und doch so ganz im Sinn des christlichen Verständnisses.

Ich lasse meine Gedanken der Reihe nach zu Euch in der Nähe und Weite fliegen, um Euch unsere herzlichsten Grüsse und Glückwünsche zu senden: möge das neue Jahr 1991 Euch allen gute Gesundheit, frohe Zuversicht und viele grosse und kleine Freuden bringen! Wir hoffen sehr, von nah und fern gute und zuversichtliche Berichte zu bekommen. Gleichzeitig bitte ich um Entschuldigung, wenn ich Eure Kartengrüsse und Briefe unbeantwortet gelassen habe ... eine langsamere Gangart hat sich doch auch bei mir eingeschaltet in all meinem Tun.

Für uns und unsere jungen Familien endet das Jahr - Gott sei Dank - gut. Allerdings haben fünf von unseren erwachsenen und angehenden Männer Unglücksfälle erlitten: Heinz, als erster - er schenkte seiner Familie auf deren Wunsch Reitferien im Hannoverland in den Sommerferien - also ausgerechnet er als erfahrener Reiter, erlitt nach einem Sturz vom ungesattelten Pferd einen Schienbeinbruch, als er abends helfen wollte, weidende Pferde heimzureiten. Alf als zweiter übersah abends vor dem Hauptbahnhof in Zürich ein Rohr auf dem Trottoir (Baustelle), fiel der Länge nach hin und spaltete dabei die Kniescheibe seines operierten Beines. Er konnte jedoch ohne Hilfe nach Hause gelangen. Sein Arzt liess ihm die Wahl, im Spital Drahhäfte einsetzen zu lassen, die später hätten entfernt werden müssen, oder es der Natur zu überlassen, die Bruchstelle wieder zusammenzufügen, was er gerne tat und mit Erfolg! Der dritte Pechvogel war Christine's Simon, ein begeisterter Rollbrettfahrer, dem bei einem Sturz der Zeigefinger-Nagel ausgerissen wurde. Glücklicherweise erholte sich das havarierte Nagelbett besser, als man glaubte und ein neuer Nagel wächst langsam nach. Der vierte Unglückspilz war unser Ueli, indem er über eine Kellertreppe hinunterstürzte und den Mittelfusssknochen an einem seiner Füsse brach, was ihm einen mehrwöchigen Gipsverband einbrachte. Zum Glück war es seinem Vorgesetzten möglich, Ueli täglich in seinem Wagen zur Arbeit mitzunehmen. Als fünfter und Letzter war Alexander an der Reihe. Auch bei ihm war ein heftiger Sturz vom Rollbrett im Spiel, bei dem der rechte Ellbogen ausgehängt und ein Knochensplitter abgespalten wurde, der jedoch wieder angeschraubt werden konnte. Alexander blieb dabei einige Tage hospitalisiert. Jetzt geht es allen Verunfallten wieder gut, alle Gipsverbände sind weg und die Jungen freuen sich auf Skiferien an Weihnachten auf dem Hasliberg.

Bereits zum dritten Mal hat es diesen Frühwinter bis in die Niederungen geschneit, und die ganze Schweiz ist beglückt, einen Viel-Schnee-Winter zu bekommen nach den letzten drei schneearmen Wintern.

Im Wonnemonat Mai feierte ich meinen 80. Geburtstag. Lasst mich Euch nun davon erzählen nach all den "Unfall-Stories".

Unsere Töchter organisierten das ganze Fest wunderbar. Von allen Richtungen der Schweiz - ja, ein lieber Gast kam sogar aus Westfalen - trafen wir uns am Schiffsteg in Luzern und fuhren, wie es im lustigen Lied gesungen wird: "vo Luzärn gäge Waggis zue...", natürlich mit dem Schiff. Der Himmel war etwas behangen und es war recht kühl, aber wir hofften alle auf gutes Wetter in der Höhe. Wir stiegen in Vitznau um auf die Zahnradbahn, die uns in guter Stimmung auf den Rigi-Grat hinauf beförderte, wo wir im Hotel Edelweiss freundlich empfangen und in unsere Zimmer geführt wurden. Wir waren gross und klein insgesamt 28 Personen. Zu aller Ueberraschung stellte sich heraus, dass der Vater des Hoteliers ein Grindelwaldner und ehemaliger Schulkamerad-

auch anwesend war. Das musste natürlich auch gefeiert sein!

Unsere Jungmannschaft empfahl der älteren Generation, sich entweder auszuruhen oder auf der Krete spazieren zu gehen und den Fallschirm-Springern, die gerade Gleit-Unterricht erhielten, zuzuschauen. Sie selber wollten in Ruhe unsere Festtafel schmücken und ihre Einlagen organisieren. Also gingen wir - ein Teil der Gesellschaft - spazieren und bestaunten den Mut der jungen Gleitschirmflieger. Der Himmel blieb behangen, aber die Seen und Täler unter uns waren gut sichtbar. Dieser fliegende Sport muss faszinierend sein, aber alle Sinne müssen dafür richtig eingestellt und trainiert sein. Ich war im Stillen glücklich, dass bis jetzt noch keiner in unserer Familie da mitzumachen gedenkt... Voll Spannung beobachteten wir den Himmel mit seinem Wolkenspiel und hofften inbrünstig, dass sich uns am Morgen das berühmte Panorama aus dem Zentrum der Schweiz auf das Hochgebirge und die Seen und Täler zeigen würde.

Inzwischen dekorierten unsere jungen Leute, zusammen mit meiner lieben Lisel-Freundin, mit der ich vor genau 76 Jahren meinen ersten bewussten Geburtstag feierte und an den ich mich genau erinnern kann. Besonders erinnere ich mich an das Jossi-Muetti und den schön gedeckten Tisch auf der grossen Sommerlaube. Meine Mutter hatte eine Bekannte delegiert, mich in das Jossi-Haus zu bringen mit einem grossen Korb voll "Dünne-Chüechli" als Beitrag. Warum mich meine Mutter nicht selber hinbrachte, weiss ich nicht, denn die Mütter waren - wie schon die Grossmütter - Schulfreundinnen gewesen und waren einander in schweren wie in guten Tagen beigestanden. Unsere Freundschaft ist uns erhalten geblieben in guten und in schlechten Zeiten. Vor wenigen Tagen nahmen Alf und ich Teil an der Totenfeier von Lisel's Ehemann und der anschliessenden "Greibt". Mit ihrem Mann zusammen hat sie eine Grossgärtnerei mit unvorstellbarem Arbeitseinsatz und kaum je versiegenderem Mut und Freude am Werk aufgebaut. Jetzt, im Alter, erlebt sie den Lohn und die Freude, dass ihr jünster Sohn mit seiner speziellen Ausbildung das begonnene Werk der Eltern ehrt und zu einem blühenden Geschäft im modernen, guten Sinne, auch zum Teil mit seiner Familie, weiterführt.

Natürlich brachte Lisel auch diesmal die Blumen, die aus einem Esstisch einen wahrhaften Festtisch machten. Ich versuche jetzt, Euch meine Freude zu schildern, denn dieser 80. Geburtstag war fürwahr ein prächtiges Fest.

Das Hotel war gemütlich, das Essen eine Freude, die musizierenden Enkel ein echter Genuss, angefangen bei Sarahs Klavierspiel, Jürgs Klarinettenstücken, dann Alexanders Querflöten-Beiträgen zu jenen von Anne-Fränzi mit Block- und Piccolo-Flöte, und sogar mit Handharmonika. Nicht vergessen darf ich Stephan's Handorgel-Beiträge. Thomas und Simon, die beide Schlagzeug spielen, konnten diese natürlich nicht auf die Reise mitnehmen und leisteten ihre Beiträge damit, dass sie sich spontan mit dem Servierpersonal ins Abräumen und Servieren teilten, und dies sogar ohne Pannen. Ich möchte Petrea auch noch ein besonderes Kränzlein winden, denn auch sie konnte nicht ihr grosses Xylophon mitbringen und erfreute uns als Kräuterfee, indem sie eine grosse Auswahl sorgfältig verpackter Kräuter für Gesundheit und Schönheit, ja sogar gemütsveredelnde Pflanzen sind darunter, mir überreichte. Dies tat sie, indem sie ein langes, auswendig gelerntes Gedicht mit den damit verbundenen Erklärungen und Anwendungsvorschriften rezitierte. Man schaue ihr Bild als Kräuterfee...

Ueberraschung und grosse Freude brachte ein Geschenk unserer Kinder: ein Alpenflug über die Berner Alpen, der mir und Alf einmal den seltenen Blick von oben auf mein Heimattal Grindelwald mit den umliegenden Bergen und Gletschern gab. Irene überraschte und erfreute uns alle mit einem Gedicht von Elli Michler über die Zeit. (s.Schluss.)

Ich kann es nicht lassen, Heinz (Christine's Ehemann) mit seiner Wunder-Idee auch noch zu erwähnen, denn es ist in unserer Familie bekannt, dass ich gar viel Zeit dazu brauche, verlegte Sachen zu suchen. Heinz schenkte mir DAS Wundermittel, diesem Uebel abzuhelpen. Ein Kästchen mit Batterie: Man braucht nur den Namen des Gegenstandes zu rufen, und schon hört man das Piepsen dieses erlösten Gegenstandes aus

seinem Versteck! Inzwischen hat sich herausgestellt, dass Alf ein solches Hilfsmittel noch nötiger hat als ich, und so ist es jetzt in seinem Besitz und ich muss weiter suchen...

Nicht nur habe ich den Kindern und allen Gästen zu danken für ihre Darbietungen, ich möchte noch einmal allen Vergeltsgott sagen für die schönen, prächtigen und sinnvollen Geschenke und für ihre Anwesenheit in Freundschaft.

Schliesslich habe ich noch von Licht- und Schattenseiten aus meinem Leben erzählt. Ungewiss bin ich, ob ich mich wohl meinem Glücksstern genügend dankbar gezeigt habe, der 80 Jahre lang über meinem Dasein geleuchtet hat und - so Gott will - weiter über meinem Schicksal stehen wird. Ich danke Gott dafür.

Ich wünsche dir Zeit

Ich wünsche dir nicht alle möglichen Gaben.
Ich wünsche dir nur, was die meisten nicht haben:
Ich wünsche dir Zeit, dich zu freun und zu lachen,
und wenn du sie nützt, kannst du etwas draus machen.

Ich wünsche dir Zeit für dein Tun und dein Denken,
nicht nur für dich selbst, sondern auch zum Verschenken.
Ich wünsche dir Zeit, nicht zum Hasten und Rennen,
sondern die Zeit zum Zufriedenseinkönnen.

Ich wünsche dir Zeit, nicht nur so zum Vertreiben.
Ich wünsche, sie möge dir übrigbleiben
als Zeit für das Staunen und Zeit für Vertraun,
anstatt nach der Zeit auf der Uhr nur zu schaun.

Ich wünsche dir Zeit, nach den Sternen zu greifen,
und Zeit, um zu wachsen, das heißt, um zu reifen.
Ich wünsche dir Zeit, neu zu hoffen, zu lieben.
Es hat keinen Sinn, diese Zeit zu verschieben.

Ich wünsche dir Zeit, zu dir selber zu finden,
jeden Tag, jede Stunde als Glück zu empfinden.
Ich wünsche dir Zeit, auch um Schuld zu vergeben.
Ich wünsche dir: Zeit zu haben zum Leben.

Elli Michler